

Erkenntlich
 wöchentlich mit Ausnahme der
 Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
 monatlich 10 S., 1/2 Jährl. 1.80 S.,
 vierteljährlich 1.20 S.,
 die Post bezogen 1.65 S.

„Die Neue Welt“
 (Unterhaltungsbeilage), durch
 die Post nicht beschickbar, kostet
 monatlich 10 S., 1/2 Jährlich 90 S.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weiskensels-Zeit,
 Jorgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof pastorei rechts.
 Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Insertionsgebühren
 beträgt für die 6spaltige
 Zeile oder deren Raum
 10 S., für Wohnungs-
 Anzeigen 15 S.,
 für werblichen Text
 nach der Seite 20 S.

Insertate für die 4.
 Nummer müssen spätestens 10
 Donnerstags 1/2 Uhr in der
 Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
 zeitungsliste unter Nr. 7206.

Nr. 286.

Dienstag den 8. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Rheberprofit.

Die Hamb. Börsenhalle und noch ihr verschiedene andere Blätter veröffentlichten eine Tabelle, durch welche sie den Nachweis erbringen wollten, daß die Hamburger Rheber nicht nur keine Ueberflüsse zu verzeichnen habe, sondern nicht einmal die Zinsen bede, ja sogar direkten Verlust erleide.

Um zu diesem Resultat zu kommen, hat der Statistiker der Kapitalistenpresse zunächst seine Nachrechnungen mit dem Jahre 1893 begonnen, betamlich dem ungünstigsten für das Rhebergeschäft. Doch das ist noch nicht das Genialste. Der gute Mann hat eine vorreffliche Methode gefunden, sein Zahlenmaterial hübsch zu verwenden. Es ist der bekannte Taschenrechner: Man läßt verschwinden. Der schlaue Herr stellt einfach folgendermaßen die Summen des Aktienkapitals der einzelnen Rhebern untereinander, stellt dahinter die Summe der Dividenden, erledigt weiter eine Kubitur für den Verlust und fertig ist die Geschichte. So wird „bewiesen“ — und jeder Schultzabe mag das nachrechnen — daß bei ca. 213 Millionen Kapital alles in allem sich ein Verlust von 0,70 Prozent ergab.

Schade, daß die Rechnung ein ganz gewaltiges Loch hat. Der feine Statistiker läßt nämlich außer Betracht, daß die Rhebererei ihr Schiffsmaterial teilweise erneuert haben; die Hamburg-Amerika-Linie z. B. die mit 30 Millionen Kapital in Betracht kommt, läßt fortgesetzt neue Dampfer bauen, deren Baukosten sie nicht etwa durch Aufnahme neuen Kapitals deckt, sondern aus ihrem vorhandenen Betriebskapital, das in den drei fraglichen Jahren nicht vermehrt worden ist. Es besitzt eine ganze Reihe neuer Schiffe mehr, ohne einen Heller mehr Kapital eingeschiffen zu haben. Die Schiffe müssen also den Erträgen der Rhebererei bezahlt worden sein. Und was für die Hamburg-Amerika-Linie gilt, das trifft mehr oder minder auf alle Rhebererei zu.

Das Vermögen des Statistikers war nun genau mit folgendem, was etwa ein Hausgärtner machen würde: Ich habe drei Häuser gehabt, welche 300 000 M. wert sind; ich habe nun in den letzten drei Jahren nur 95 000 Mark Miete eingenommen und mußte, als ich mein viertes Haus für 100 000 M. kaufte, noch 5000 M. zulegen. Folglich habe ich 5000 Mark Verlust gehabt! Gewiß eine überzogene Rechnung, die beweist, daß der Hausgärtner aus purer Menschenfreundlichkeit Häuser erwirbt und vermiethet.

Genau aus demselben Motiv der Menschenfreundlichkeit lassen ja wohl auch die Rheber ihre Schiffe fahren und lassen sie neue Schiffe bauen. Die guten Menschen!

Wer glaubt der „Statistiker“ wohl zum Besten haben zu können? Er muß dem Publikum seiner Presse eine hohe Glaubensfestigkeit zutrauen! Uns sagt unser geliebter Menschenverstand, daß, wenn die Rhebererei, ohne weiteres Kapital aufzuwenden, also lediglich aus den Erträgen des Schiffes, fortgesetzt neue Dampfer bauen lassen können, wenn sie ihre Flotte fortwährend vermehren, ohne in die

Lösche zu greifen — daß unter diesen Umständen die Einnahmen aus der Rhebererei genötigt sein müssen! Die dummsinnige Rechnung des Statistikers und ihre prompte Verbreitung durch die Rheberpresse beweist leblich, daß man schon die kleinsten Taschenrechner-Kunststücke angewendet werden müssen, um die Profitlosigkeit der Rheber zu verkleinern.

Wenn wir wie in einer gelegentlichen Notiz schon andeuteten — eine Rhebererei in fortwährendem Schwertgeleit und an der durch keinerlei Sachkenntnis beeinträchtigt Speculationslust ihres Leiters, der demütigst wohl den Aktionären im Ton des altfremden Propheten Jeremias das durch den Streik herbeigeführte Unheil schildern wird, um so seine Hände in Unschuld waschen zu können.

Doch wenden wir uns von der grauen Theorie der Zahlen einmal zu dem bekannten „goldenen Baum“ des wirklichen Lebens. Da hat ein glänziger Wind uns wieder einmal etwas aus Pulk geweht. Es ist ein Jirtular der Firma Rob. M. Sloman jr. und ist datiert vom 26. November d. J. Vorerst sei bemerkt, daß die Wätsche des interessantesten Papiers, ganz à la Wandwurmbohrer, Mohrman und Dr. Bolbebing, mit „Preßfingern“, mit „Circulationen“ und mit „Ueberrungen“ bedeckt ist.

Das Jirtular lautet:

Stierkopf-Geſellſchaft „Alfer“
 (früher California)
 3009 Tons Reg. brutto, 2991 Tons Reg. netto; Dimensionen: 329' 3" x 45' 2" x 26' 7"; Klasse Pir. Wind 4 + 100 A 1; Special Surber Nr. 1 in 1894; Tragfähigkeit: 4448 Tons Weizen ausgeliefert; Ballast zum Sehen 200 Tons, zum Sehen 1800 Tons; hat Steam Windlad., Double Boiler, 2 Steam Winches, Loppalt Halliard Winches und alle modernen Verbesserungen und Einrichtungen.

Es ist mir gelungen, das anerkannt beste große Segelschiff der englischen Handelsflotte in meinen Besitz zu bringen, und zwar zu einem Preise, der als außerordentlich billig zu bezeichnen ist.

Das Schiff „Stierkopf“, California, wurde im Jahre 1890 von Hartland u. Wolff in Belfast zum Preise von ca. 600 000 M. gebaut und hat sich seitdem in jeder Weise als hervorragend bewiesen. Würde den großen Namen seiner Erbauer und seiner Rheber, der „Alfer“, in Liverpool.

Der Grund, weshalb ein Verkauf dieses Schiffes überhaupt stattfand, liegt dar in, daß die „White Star Line“ beschlossen hat, ihre sämtlichen Segelschiffe à tout prix zu verkaufen und sich nur auf ihre große transatlantische Dampferflotte zu beschränken.

Der Preis, zu welchem ich die „California“ erhand, beträgt nur 365 000 M. ein Preis, welcher ein gutes Resultat bei selbst niedrigen Frachten verbriefen sollte.

Ich habe aus diesem Schiff eine Partee Rheber geteilt mit einem Rheberkapital von

365 000 M., eingeteilt in 73 Partee
 5000 M. führen wird,
 wird unter meinem Management stehen, doch berechne ich mir keine Korrespondenz-Provision, wie sonst üblich, sondern begnüge mich mit den Frachten auf die bezogenen Frachten.

Ich habe in Liverpool die „Alfer“ verchartert für eine Reise von Liverpool nach Kalkutta mit voller Ladung Salz zum Rate von 20/- Sterling, eine hohe Rate, welche ungefähr die

ganzen Kosten der Rundreise, (also bis das Schiff im europäischen Hafen wieder entlastet ist, inkl. Affektur, Sagen, Hafenkosten etc.) bedekt, so daß fast die ganze Fracht der einreißigen Rheberflotte in die Hände der einreißigen Rheberflotte voll verfrachtet zu 365 000 M. ebenso wie die Fracht.

Indem ich Ihnen umstehend einige Auszüge aus Briefen und Zeitungen, welche Sie interessieren werden, gebe, bitte ich Sie, einlegenden Schein, eventuell mit Ihrer Unterstützung versehen, mit retourieren zu wollen.

Ein trauriges Geschäft, die Rhebererei, nicht wahr? Die Firma Rob. M. Sloman jr. kauft ein Schiff, läßt daselbe zunächst von Liverpool nach Kalkutta gehen und nimmt an Fracht gleich so viel ein, daß die Kosten der ganzen Reise (inkl. der Hafenkosten etc.) bedekt wird. Fast die ganze Fracht der einreißigen Ueberflotte, verbindet die Firma. Wir rechnen nun, daß das Schiff eine Wätsche erlangt, die jener Fracht entspricht, mit der es ausgelassen; dann ergibt sich ein reiner Ueberfluß von rund 60 000 Mark. Das Anlagekapital beträgt 365 000 Mark, folglich bringt die eine Reise eines Schiffes einen Gewinn von 17 Prozent des investierten Kapitals.

Sie sieht der Rheberprofit in Wirklichkeit aus. Beweis: Das Jirtular der Firma Rob. M. Sloman jr. Was sagt der Statistiker hierzu? Wir sind neugierig, welche Zahlenreihen er nunmehr aufzuschreiben lassen wird, um zu erweisen, daß „eigentlich“ die profittliche Reise der „Alfer“ ein Unternehmen sei, bei welchem — blutenden Fergens zwar, aber doch einzufließen — die Firma Rob. M. Sloman im Interesse der Menschheit ihr gutes Geld aufopfert, um am Schluß des Jahres thranenden Augen einen Verlust zu büßen.

Sin fremder Roman „Hard Times“ hat der große englische Schriftsteller Charles Dickens aus einige Typen von Industriellen vorgeführt, welche auch mit „Verlust“ arbeiten und, als die Arbeiter ihre Lage zu verbessern suchen, verschären, mich können und würden sie nicht geben, aber wollten sie hingehen und ihr Kapital in den Atlantik werfen. Sie haben es aber bleiben lassen, und der Atlantik nahm keine Kapitalien in seinem Schoße auf.

Die Hamburger Rheber werden sich über ihre „Verluste“ auch zu trösten wissen und werden — d. h. wenn die Arbeiter das erst wieder ermöglichen — abermals ihre Schiffe fahren lassen. Sie sind opferfreudig genug, auch weiter ihr Kapital „mit Verlust arbeiten“ zu lassen und sich aus diesen „Verlusten“ prächtige Willen zu holen.

Brave, unergennigste Leute, unsere Rheber! (Hamb. Echo.)

Wentſcher Kriegstag.

141. Sitzung vom 5. Dezember 1 Ubr.
 Das Haus ist von 16 Abgeordneten besetzt.
 Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

Durch Uebertragung zur Tagesordnung werden erledigt die Petitionen betreffend Ergrünung des Abzugsmittelgesetzes hinsichtlich des Verkehrs mit Kasse; betreffend die Entschädigung; u. a.

Sie heißen ihm und seiner Familie bei der Arbeit und empfangen dafür gutes Essen und Trinken.

Das Klima im Gebirge erschien ihnen allen sehr gesund und bekam ihnen vortrefflich. Nachdem sich die Fällung ausgesetzt und gekühlt hatten, schenkte ihnen der brave Anführer noch verschiedene Reibungsstücke, — denn die ibrigen bestanden meist nur noch aus Lumpen — und bradte sie nach Bomarraco, der Hauptstadt von holländisch Guayana. Zwei der Fällung jedoch blieben bei ihm, die ibrigen Genossen zerstreuten sich. Letztweise fanden sie dort Arbeit, teilweise suchten sie nach Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu gelangen.

Francois nahm Dienste auf einem Dampfschiff und gelangte glücklich nach Holland; denn die Seehund nach dem Seinen trieb ihn über den Ocean.

Es war im Monat Mai des Jahres 1862. Abelaine sah an dem Bettenden des kleinen Antoine, welcher an den Wätschen erkrankt war, jedoch nur die Krankheit bereits überwunden, er besand sich auf dem Wege der Besserung.

Ein Trauer gebedete die arme Frau ihres Mannes, von welchem sie seit Jahr und Tag nichts mehr vernommen. Ob er wohl noch unter den Lebenden weile?

Es klopfte — und freudbetäubend trat ein früherer Genosse ihres Mannes, welcher jedoch damals nicht als vorzüglich eingezogen worden war — herein.

Abelaine — Dein Francois lebt; er ist glücklich entkommen und befindet sich in Holland. Er hat an mich geschrieben, weil er benachrichtigt, daß ein Brief auf mich nicht ankommen, sondern von der Regierung gehtoren werden würde.

Er hat Geld gebedet. Du sollst zu ihm kommen, wenn Du willst — mach Dich reisefertig mit Antoine so schnell als möglich.

Nachwort.
 Nun will ich Euch auch zum Schluß mitteilen, woher ich alles so genau weiß.

Francois lebte mit Frau und Kind — wozu später noch zwei kamen, bis zum Sturz des Kaiserreichs 1870 in Holland, lebte aber im Jahre 1873 nach Frankreich zurück. Bei dem internationalen sozialdemokratischen Kongresse im Juli 1889 in Paris, war er als Vertreter der Schweizer Arbeiter-Schichten anwesend.

Sie trafen wir uns und er erzählte mir die oben Gesagte; Weisung seine Ueberflüsse, welche ich Euch hier geschilbert habe. —

Ehr Dg.

Die trockene Guillotine.

Eine wahre Geschichte.
 Von Aug. Heine. (Nachdr. verb.)

61

Nachdem sich die Fällunglinge durch Essen und Trinken gestärkt, schritten sie mutwillig dem fernen Walde zu, in der Hoffnung eine menschliche Ansehung zu erreichen. Aber — o weh — bald fanden die Fällunglinge in einem fast unüberwindlichen Sumpfe. Was tun? Weiter in den Sumpfe vorwärts, oder am Strande entlang — oder wieder das Fluß beiseite?

Sie entschlossen sich zu letzterem.

Unangenehme Ueberzeugung — das Fluß war in Stiden gegangen. Ein Wind, daß sie das Wald bereits erreicht hatten, sonst wären sie rettungslos verloren gewesen.

Die Aemtsleute begannen nun auf dem Weg der gefährlichen Weg durch den Sumpfe. Diesmal glückte es besser, und sie erreichten kurz nach Sonnenuntergang den höhergelegenen Wald wo man sich zum Schlafen niederlegte.

Als sie am anderen Morgen erwachten, fanden sie sich von einer Anzahl fast nackter Eingeborener umgeben.

Diese schienen zwar keineswegs feindlich gesinnt, doch verlangten sie durch Heiden Nahrungsstücke und Schwären von den Fällunglingen; diese waren jedoch keineswegs geneigt solche abzulassen.

Die Voge erklärten bedenklich, als die Fällunglinge unerwartet Hilfe zu teil wurde.

Ein Trupp von etwa zwanzig Negern (Schwarze) mit Pfeilen und Speeren beladen nahte. (Die Eingeborenen sind von gelblicher Farbe.)

„Was geht hier vor?“ frug der eine der Schwarzen in französischer Sprache. „Seid Ihr Fällunglinge?“

„Ja!“ — Wir sind aus europäischen Staaten. Kommt ihr fahre Euch zur nächsten holländischen Ansehung, sie ist kaum eine Tagesreise weit.“

Während die anderen Schwarzen und die Eingeborenen zum Abschied dem Strande zurücktraten, machten sich die Fällunglinge, ihren Führer an der Spitze, auf den Weg durch den Urwald. (Uebrigens ist dies ein Wald, der noch im Urzustande, das heißt ganz wild ist.)

Mit dem einzigen Ziel bahneten sie sich oft den Weg durch Gerümpel und Schlingpflanzen. Nach derartigem wechsellagigen Anstrengung mußten die armen entzweiten dem Heber geschätzten Nahrungsmittel rasch rasch auf zu verbrauchen.

Der Regen hatte zeitweilig aufgehört, die Hitze war unerdlich.

Wegen Abend überschritten die Fällunglinge die höchste Gebirgshöhe und erreichten den Ort, den die Quelle eines Baches.

Diesem Bache geht für behändig nach, dann kommt für sicher zur nächsten Ansehung. Ja, keine den Anseher sehr gut. Er ist ein braver Mann und hilft Euch weiter. Für meine Führerschaft sendet mir Euer Will. Ihr braucht es ja doch nicht mehr.“

Der hätte dem guten Negar, ohne dessen Hilfe wohl alle verloren gewesen wären, die Bitte abzugeben konnte.

Man gab ihm das Weil und einige Schwären, und nahm herzlich Abschied von einander.

Allein so leicht als es sich die Fällunglinge vorgestellt, die Ansehung zu erreichen, war es doch keineswegs.

Die Nahrungsmittel gingen bereits an ihrem Wege verpag noch kaum weiter gelangt, und vermischen mit Schmerz das verachtete Weil.

Man legte sich zur Nacht wieder und zündete ein Lagerfeuer an. Niemand aber vermochte zu schlafen. Am anderen Morgen mit Tagesanbruch legte man den Marsch fort zu werden.

Einer marochierte hinter dem andern, durch Sumpfe, durch Gebüsch, durch Wäde, welche sich mit dem fübrenden Gewässer von allen Seiten vereinigen und durch den dichten Urwald dem erlebten Ziele zu.

Sollte sie am Ende der Schwärze gelangt haben? Gegen Mittag machte man Halt, um die letzten Nahrungsmittel zu verbrauchen. Man gebedete mit Schwären, daß einer der Genossen fehlte. Alles Suchen blieb erfolglos und es machten sich daher die Kräftigen auf, um den Vermissten zu suchen. Beide kehrten nach mehreren Stunden zurück. Sie hatten nur seine von wilden Tieren abgenagten Gebeine gefunden. Die Fällunglinge rafften ihre letzten Kräfte zusammen und marochierten weiter.

„Ihr Wut sieg, als man in der That bald die ersten Spuren menschlicher Kulturarbeit im Walde erblickte; ihre Freude aber war grenzenlos, als sie gegen Abend die erlebte Ansehung erreichten. Die Wäde des Gebirges hatten sich bereits in einem fröhlichen Bache vereinigt, welcher ein Strom heißt. Am letzten Ufer lag die Ansehung. Der holländische Anseher, neben die Fällunglinge höchst freundlich an. Die freundschaftliche Ansehung erfuhr der armen Fällunglinge, welche der Hilfe entronnen, wie ein Paradies.“

Wohl aber eine Wäde blieben die Fällunglinge bei dem Anseher.

Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...
Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...
Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...

Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...
Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...

Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...
Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...

Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...
Weg über den unläuterer Wettbewerb zu 150 M. Geldbetrug verurteilt, weil er gefährliche wasser-...
wird nicht vorläufig...

Prozess Seibert-Lühov

Am 2. Dezember begann in der dritten Instanz des Berliner Landgerichts I der politische Sentenzprozess gegen 1 den Journalisten Heinrich Ledert genannt Varren, 2 den Journalisten Karl v. Lühov, 3 den Redakteur Dr. Alfred Böhm, 4 den Redakteur Georg Berger, 5 den Gerichtsbevollmächtigten Oscar Höllmer und 6 den Kaufmann Bruno Ledert, sämtlich in Berlin wohnhaft, wegen ihrer öffentlichen Beleidigung des kaiserlichen Staatssekretärs des Oberfinanzamts Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Staatsministers Marschall v. Bieberstein, des Wirklichen Geheimen Legationsrates Dr. Hammann und des Legationsrates Prinzen v. Hohenlohe-Schillingfürst, sowie weiterer Beamten des Auswärtigen Amtes.

Es handelt sich in diesem Prozeß um den Breslauer Trientdruck des Jahres, welcher vom Wolffschen Depeschenbureau zuerst zwar in falscher Form wiedergegeben worden war, am nächsten Tage jedoch sofort berichtigt wurde. Kurze Zeit darauf erschien in der Welt am Montag (Redakteur Dr. Böhm) eine erste Abdruck des Artikel, woraus sich der Inhalt des Legationsrats Dr. Hammann in Auswärtigen Amt eine Unterredung, während welcher er angab, daß sein Gewandmann wiederholt sein Ehrenwort für die Richtigkeit seiner Mitteilungen versichert und verneint habe, daß er in neuester Zeit mehrfach Audienzen bei Sr. M. Marschall und Dr. Hammann gehabt habe und sich auf ihm von diesen erhaltenen Informationen habe. Dr. Hammann erklärte nunmehr, daß diese Angaben Erfindungen seien, und daß es dringender erforderlich ist, diesen Gewandmann "der W. a. M." zu nennen. Dr. Böhm bezeichnete hierauf den Journalisten Friedrich v. Lühov als seinen Gewandmann. Da gleichzeitig bekannt wurde, daß v. Lühov häufig von der politischen Kritik als Verräter an seinem Vaterlande bezeichnet wurde, so wurde sich Fr. v. Marschall, nachdem ihm von Dr. Hammann über diese ganze Affaire Mitteilung gemacht worden war, an den Polizeipräsidenten v. Binckheim und beantragte, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde. Fr. v. Lühov richtete darauf an den kaiserlichen Staatsminister v. Lühov ein Schreiben, in welchem er den Journalisten Heinrich Ledert genannt Varren, als denjenigen bezeichnet, der ihm die Information hinterbracht habe. Er legte in dem Schreiben weiter seine Beziehungen zu Ledert dar und sprach die Überzeugung aus, daß Ledert sich auf Informationen von nahegelegenen Persönlichkeiten stützen würde, welche wiederum diese Informationen offenbar von Freiherren v. Marschall und Geh. Legationsrat Dr. Hammann her. Am 10. Oktober wurden hierauf von Lühov und Ledert verhaftet, der erstere dann bald wieder aus der Haft entlassen, kurze Zeit darauf aber nochmals in Haft genommen, in welcher er sich, ebenso wie Ledert, zur Zeit noch befindet.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

mit dem Bemerkung, daß er die Aussagen des B. für entschieden glaubwürdiger findet als die feineren. Dr. Böhm bemerkt noch, daß sich v. Lühov geändert habe: Wenn Sie meinen Artikel nicht aufnehmen, so werde ich Ihnen eine schöne Suppe einbroden, denn ich würde meine Hintermänner, wenn der Artikel nicht erscheint, große Beleidigungen bereiten. v. B. befragte, wie ganz entschieden Dr. Böhm erwiderte v. B. jedoch, dass noch die Redakteure Holländer und Langen der Unterredung beigewohnt hätten.

Die Verhandlung wird darauf vertagt.

aus dem Felde.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Wegen habe wurde in dem Anklage wegen wiederholter öffentlicher verleumdender Beleidigung des Hofmarschalls Grafen v. Altenburg, des Staatssekretärs von Marschall und des Wirklichen Legationsrates Dr. Hammann erhoben.

Photographie-Albuns

alle Arten Lederwaren
in unerreichter Auswahl
zu
allerbilligsten Preisen.
C. F. Ritter, Halle a. S., Loisaiger-Strasse 90.
Geschäftshaus
J. LEWEN
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Sortimentswarenhaus ersten Ranges.

6 Kleinschmieden 6
Parterre u. I. Etage.

6 Kleinschmieden 6
Parterre u. I. Etage.

Damen-Tag-Hemden.

Hemdentuch mit Trimming	Stück	85 Pf.
do. „ „	„	95 „
do. „ Spitzen	„	135 „
Madapolam „ Herzpassen	„	175 „
Extra Prima Hemdentuch mit Handstickerei	„	210 „
Prima Hemdentuch mit reichlicher Spitzen-Garnierung	„	235 „

Damen-Beinkleider.

Hemdentuch mit breiter Feston	Stück	95 Pf.
Madapolam mit Trimming	„	105 „
do. „ Festons	„	110 „
Renforcé mit Einsatz u. Festons	„	160 „
Prima Hemdentuch mit breiter Feston	„	215 „
Extra Prima Madapolam mit breiter Feston und Bandschleifen-Garnitur	„	245 „

Unbedingte Garantie für beste Nährbarkeit und Haltbarkeit.

Abteilung

Wäsche

Damen-Nacht-Jacken.

Piqué-Nacht-Jacken mit Trimming	Stück	110 Pf.
do. „ Spitzen	„	145 „
do. „ Festons	„	175 „
do. „ breiten Festons	„	225 „

Bei Abnahme eines Dutzend erfolgt eine Preisermässigung von 5 Prozent.

Kinder-Wäsche.

Baby-Hemdchen, einfache Ausführung	Stück	8, 10, 15, 18 Pf.
do. elegante Ausführung	Stück	35, 45, 100 Pf.
Mädchen-Hemden, 40 cm lang, mit Spitzen	Stück	42 Pf.
do. 40 cm lang, la. Hemdentuch	Stück	80 Pf.
Mädchen-Hosen, 35 cm, Hemdentuch, St. 60 Pf.	do.	50 „
do. 50 „ „	do.	65 „
do. 50 „ „ mit Festons	Stück	85 Pf.

Herren-Tag- und Nacht-Hemden.

Tag-Hemden, Els. Hemdentuch	Stück	135 Pf.
do. do.	„	175 „
do. Renforcé	„	205 „
Nachthemden mit farb. Besatz	„	235 „
do. do.	„	275 „

Öffentliche Versammlung der Maurerarbeitenleute und verw. Berufsgen. von Halle und Umgegend.

Dienstag den 8. Dezember Punkt 8½ Uhr in Faulmanns Restauration, Gartenstraße 7.

Agenda: 1. Annahme des von der Lohnkommission verbesserten Lohnsatzes. 2. Beschiedenes. Hierauf findet unsere Mitglieder-Versammlung statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend.

Dienstag den 8. Dezember abends 7 Uhr in Moritz Restaurant, Garz 51.

Agenda: 1. Vorlesung. 2. Anträge der Bibliothekare. 3. Beschiedenes. Nicht der Maurer ist pünktlich und vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Restaurations-Eröffnung.
Einem gebierten Publikum von Halle und Umgegend, sowie meinen werten Freunden und Nachbarn die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant u. Gartenlokal, gr. Klausstr. 22
unter dem Namen „Zur Stadt Mansfeld“ übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen und reeller Bedienung zu verabfolgen. Schönes Vereinszimmer, 60 Personen fassend, noch frei.
Zum Ausklang kommt das beliebte Lagerbier aus der Brauerei von B. Gauder, sowie echt Kulkbacher und Berliner Gose (Nitterqu). Fröhlicher Mittagstisch für 50 Pf.
Um regen und fleißigen Besuch, wie es in meinem früheren Lokal gewesen ist, erucht freundlich
G. Müller, fr. Friedrichstraße.

Dienstag
Schlachte-Fest.
E. Schellenbeck, Dorf 27.
Dienstag
Schlachte-Fest.
Fr. Brunner, Thomafußstr. 6.
Trieffstraße 1b ein fettes Schwein zu verkaufen.
Das größte Brot liefert nach wie vor die Brotbäckerei von **Emil Schubert**, Seefersstr. 2.

Franz Martini
Fürkauherreiter
Geistfr. 18 Geistfr. 18
empfiehlt einem gebierten Publikum alle Sorten feine u. ordinäre Bäckereibrot, Kuchen, u. Pasteten etc. zu auf das angelegentlichste unter Zuzugabe reeller Bedienung.
Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins in Halle a. S.
Frothosen
sehr gut angelegt, 6-8 Hl. per Stück gr. Klausstr. 7, Hof Seitengäß. 1.

Zeitz, Wasserberg, Cde Stiftsberg 13. Direkter Einkauf der billigste. Schuhfabrik M. Seyfert.

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: Hans Julius Rahn.
Dienstag den 8. Dezember 1896.
80. Vorstell. — 60. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: gelb.
Schülerstück als Titel.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Mittwoch den 9. Dezember 1896.
81. Vorstell. — 61. Abonn.-Vorstellung.
Farbe: weiß.
Novität zum 4. Male: Novität.
Worturi.
Von Hermann Sudermann.

Thalia-Theater Geistfr. 42/43.
Montag und Dienstag:
Geschlossen wegen Vorbereitung des Weihnachtsspiels.
Goldmarie u. Fehmarie.

Walhalla-Theater.
Direktion: Rich. Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan.
Der Iwan Tschernoff mit seiner Neu-Originalität. Wunder-Sünde (Sensationell) Die Schieß-Beitell (Sensationell) Der Vetter (Sensationell) Die Trevally's (Sensationell) Parterre - Gummistiefel. Sennoria Cambella. Verwundung - Fantasie - Gummistiefel. Die beiden Fredy's, musikalische Fantasie. Frau von Alina Vergeffon, schändliche Vetter - Sängerin. Herr Albert Böhm, Original-Gejangs Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr
Heute Dienstag: Schlachtfest.
H. Otto, Reich, Schillerstr.
Die Schuhwaren Reparaturwerkstatt
liefert Herrenschuhe u. Stiefel f. 1.50 A Damenohren und Stiefel für 1.25 A Für Kinder bedeutend billiger, aus nur gutem gebrauchten Riemenleder.
W. Wähling, Mansfelderstr. 11.

Schiebekisten
in allen Größen
gr. Märkerstraße 23.
Bestand Montagstisch, Schulstraße 1, v.

Den Mitgliedern des Allgemeinen Konsum-Vereins
beim Einkauf gegen Konsum-Marken empfohlen unter
Warenhaus für Herren- u. Damen-Konfektion, Manufaktur- und Schuhwaren.
H. Elkan, 90 Leipzigerstr. 90.

Trauringe
in solcher Ausführung zu billigen Preisen empfohlen
J. Essig Nachf.
41 gr. Ulrichstr. 41.

Fuppenwagen
inwie alle Größen
Korb-Waren.
Konfurrenzlose Auswahl, Billige Preise.
A. B. Schmidt,
gr. Steinstrasse 30.
1 Geh. Seiten, 13. A. deutsch. Wäntel u. Jodetüsch zu verk. Streiberstr. 12. Sout.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
C.G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. NO. 13
NEUSTE HÜTE
GROSSER AUSWAHL
BILLIGSTE-PREISE

Grüne Heringe
2 Btl. 15 Pf.
Gänsepokelfleisch
Pfund 55 und 60 Pf.
empfiehlt
W. Dudenbostel.
Selbige, Niederstr. f. 24 A. Revit., Geistfr., Rum., Fische, Stühle, Sofa, K. Baden, besch. all. billiger Geistfr. B.-i. Ant. Schloff, off. Schulstraße 1, v. Prof. Schlaff, a. verm. Streiberstr. 21f. Uniform-Gatbruder
Friedrich Schaffert zu seinem Wiegendie die besten Gädwändige, Schial... nimm es nicht über.